

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Zehnter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109

Sir. Oliver. Es macht nichts! Kein närrisches Geschöpf auf der Welt wird mich aus meinem Beruf heraus schimpfen.

(Sie gehen ab.)

Zehnter Auftritt.

Eine Hütte im Walde.

Rosalinde und Celia.

Rosalinde. Sage mir nichts mehr; ich will weinen.

Celia. Das thu immerhin; aber sey nur so gut, zu bedenken, daß Thränen einer Mannsperson nicht gut lassen.

Rosalinde. Aber hab' ich nicht Ursache zu weinen?

Celia. So viel Ursache, als man nur immer wünschen mag. Weine also nur, so viel du willst.

Rosalinde. Sogar sein Haar ist von einer falschen Farbe.

Celia. Noch etwas brauner, als des Judas seines. Bey meiner Treu! seine Küsse sind des Judas leibliche Kinder.

Rosalinde. Sein Haar hat doch, die Wahrheit zu sagen, eine hübsche Farbe. *)

*) Es ist sehr viel Natur in dieser schlaun Schalkhaftigkeit der Rosalinde. Sie findet Fehler an ihrem Liebhaber, in der Hoffnung, daß Celia ihr widersprechen werde; und da diese so lebhaft ist, ihre Vorwürfe zu bestätigen, so widerspricht sie sich selbst lieber, als daß sie ihren Geliebten unverteidigt lassen sollte. = Johnson.

Celia. Eine vortreffliche Farbe! Kastanienbraun war ja immer deine liebste Farbe.

Rosalinde. Und sein Ruß ist so unschuldig, wie der Friedensfuß eines heiligen eisgrauen Einsiedlers.

Celia. O! er hat sich ein Paar abgelegte Lippen von der Diana angeschafft; eine Nonne von des Winters Schwesterschaft *) küßt nicht andächtiger; das klare Eis der Keuschheit ist drinnen.

Rosalinde. Aber warum schwur er denn, er wollte diesen Morgen kommen; und kommt doch nicht?

Celia. Nein, wahrhaftig, es ist keine Aufrichtigkeit in ihm!

Rosalinde. Glaubst du das?

Celia. Freylich glaub' ich wohl, daß er eben kein Beutelschneider noch Pferdedieb ist; aber was seine Zuverlässigkeit in der Liebe betrifft, so halt' ich ihn für so hohl, als einen umgekehrten Becher, oder eine wurmstichige Nuß.

Rosalinde. Nicht aufrichtig in der Liebe?

Celia. Ja, wenn er verliebt ist; aber ich denke, das ist er nicht.

Rosalinde. Du hörtest ihn doch schwören, daß er es war!

Celia. War, ist nicht, ist! und zudem hat der Schwur eines Liebhabers nicht mehr zu bedeuten, als das Wort eines Bierwirths; beyde bekräftigen

*) D. i. von einer unfruchtbaren, kalten Schwesterschaft, nämlich der Diana. • • Warburton.

falsche Rechnungen. Er wartet hier im Walde dem Herzoge, deinem Vater, auf.

Rosalinde. Gestern begegnete ich dem Herzoge, und hatte viel Fragen von ihm auszuhalten. Er wollte wissen, von was für einer Abkunft ich wäre; ich sagte ihm, von einer eben so guten, als er; dar- über lachte er, und ließ mich gehen. Aber was reden wir von Vätern, da ein solcher Mann in der Welt ist, wie Orlando!

Celia. O! das ist ein braver Mann! er schreibt brave Verse, spricht brave Worte, schwört brave Eide, und bricht sie brav querdurch, mitten durch das Herz seiner Geliebten, so wie ein elender Fechter, der seinem Pferde bloß auf der Einen Seite die Spo- ren giebt, seinen Speer, wie eine Gans, zerbricht. *)

*) Ein unerfahrener Liebhaber wird hier mit einem schlechten Fechter verglichen, dem es schimpflich war, wenn er seine Lanze in die Quere zerbrach, weil es einen Mangel an Muth oder Geschicklichkeit verrieth. Dieß geschah, wenn das Pferd in der Bahn auf Eine Seite flog, daher vermuth- lich die sprüchwortliche Redensart: dem Pferde bloß auf der Einen Seite die Sporen geben. Eben so, wie nun das Zer- brechen der Lanze gegen seines Gegners Brust, in gerader Linie, rühmlich war, so war es aus dem gedachten Grunde schimpflich, wenn er sie kreuzweise gegen seine eigne Brust zerbrach. = Orlando, ein junger Liebhaber, der die Mode mitmachen will = denn brave bedeutet hier, so wie sonst oft, so viel als modisch = wird also entwedder als ein ungeschickter, oder als ein furchtsamer Liebhaber vorgestellt. Er gleicht in dem Antrage seiner Liebe dem Fechter, und so wie dieser den Speer zerbricht, so bricht jener Eide. Es